

Spektakel | Zu einer Aufführung im La-Poste-Musiktheater

# Wunderbarer Lufttanz um Dante

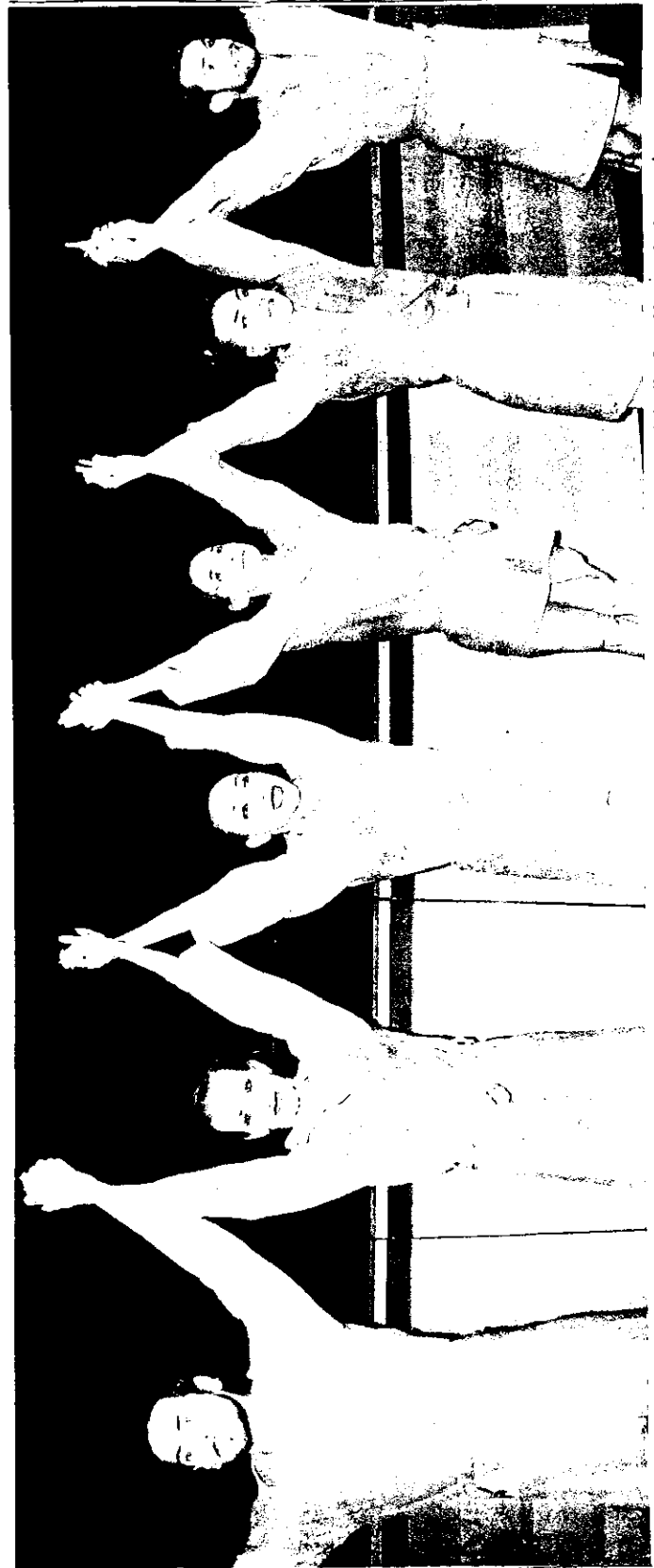
**VISP | Am Mittwochabend trat auf der La-Poste-Bühne die vom römischen Künstler Emiliano Pellsari geleitete Lufttanz-Gruppe «NoGravity» mit einem vom Meisterwerk «La Divina Commedia» (Die göttliche Komödie) des italienischen Dichters Dante Alighieri (1265–1321) inspirierten Programm auf.**

Werkgetreu wirkten die sechs wohlgebildeten, akrobatischen Tänzerinnen und Tänzer von NoGravity (Keine Anziehungskraft = keine Gravitation) in drei Abschnitten, in die die unbestritten als bedeutendstes grundlegendes literarisches Monument der italienischen Kultur geltende Dichtung Dantes gegliedert ist: im Inferno (Hölle), im Purgatorio (Fegfeuer) und im Paradiso (Paradies, Himmel). Sie taten dies in fabelhafter und schwerelos, eben jeder Gravitation spottender Weise voll überraschender Wendungen, in verschiedenen geometrischen Formen. Die Figuren konnten aber auch schwerelos in der Luft nach oben schreiten und gar nach oben oder seitwärts oben entschwinden. Es wurde möglich, quadratische, kreisförmige und viele weitere «Bilder» zu formen, die immer wieder durch Symmetrie bestachen. Alle teils atemraubenden Bewegungen und Figuren spielten sich in einem festen Rahmen am Prospekt ab, der variationsreich beleuchtbar war. Auch die einzelnen Figuren erhielten durch Beleuchtung eindringliche Bedeutung. Als Zuschauer stellte man sich natürlich die Frage, wie denn dies alles, diese «Ausschaltung der Gravitation» möglich sei. NoGravity möchte den Trick, mit dem diese gelang, nicht in der Öffentlichkeit besprochen sehen. Die Spektakelfreundinnen und -freunde sind also alle aufgefordert, nachzudenken, wie die unserer täglichen Gravitationserfahrung so widersprechenden, schwerelos erscheinenden Bewegungen möglich geworden sind.

## Dante

Die Vorstellung begann zu den bedeutenden Worten, die das «Tor zur Hölle» umschreiben, wie wir es einst bei Dr. Don Antonio Di Francesco lernten: «Per me si va nella città dolente/per me si va nell'eterno dolore... Voi, che entrate, lasciate ogni speranza!» = Durch mich geht es in die Stadt des Leidens, durch mich geht es in den ewigen Schmerz... Ihr, die ihr eintrittet, lasst alle Hoffnung fahren. Insgesamt kamen einige der berühmten Szenen vor, die jedem Dante-Freund unvergesslich sind: etwa das Liebespaar Paolo Malatesta und Francesca da Rimini, die zusammen die Geschichte von Lancelot und Guinevere lasen, sich verliebten – «An jenem Tage lasen wir nicht mehr weiter» – und vom Bruder des Paolo ermordet wurden oder auch jene Stelle, an der Dante und sein Führer Vergil aus der Hölle treten: «Uscimmo per veder le stelle» – wir gingen hinaus, um die Sterne zu sehen. Natürlich ist auch die Schilderung und Ausgestaltung weiterer Aspekte und Szenen, etwa jene der sieben Todsünden, der Planeten, jene Dantes und seiner geliebten Beatrice usw. sehr eindrücklich. NoGravity gelingt so ein sehr interessante «Näherung» an das gewaltige Meisterpoem Dantes. Von Nutzen wären hier weitere und verständlichere Kurztexte zu den einzelnen Szenen gewesen, die den

WB,  
1.4.2016/1



La-Poste-Bühne. Sie, das NoGravity-Ensemble, zeigten einmalige, faszinierende, akrobatisch-schwerelose Kunst in fabelhafter Körperbeherrschung. Virtuosität und Feinheit. FOTO WB

Zuschauer, der in der Dunkelheit des Saales nicht im mitgelieferten Programmtext lesen konnte, besser geführt hätten.

#### «Zutaten»

Zu ihnen gehörte einmal die Musik, die das Emiliano Pellisari Studio selbst geschrieben hat. Sie war durchaus moderner, stark rhythmisch betonender, nach Bedarf durch Streicher, Klavier, Bläser und auch elektronisch gestützter Sound. Bemerkenswert war die Präzision, mit der die Tänzerinnen und Tänzer sich nach dieser Musik bewegten. Das Programm brachte aber doch auch berühmte Musiken, wie ein Adagio aus J. S. Bachs «Brandenburgischen Kon-

zert» Nr. 1, aus G. Rossinis «Gazzaladra» (Diebische Elster), aus I. Strawinskys «Sacre du Printemps» (Frühlingsweihe), E. Saties «Gymnopédie» usw. Besonders gelungen erschien etwa die Kombination Bach – M. C. Escher – «Treppenhaus» mit vier sich kreuzenden Treppen, bei denen man bekanntlich nicht weiss, wo oben und unten ist. Eine Bereicherung des Ganzen war zweifellos ferner der Bezug auf Linien aus der Malerei W. Kandinskys und der Rückgriff auf die Origami-Technik, die die Körper der Darstellenden gleichsam als Blumen erschienen liess: schöne, kunstreiche Poesie – wie der gesamte wunderbare NoGravity – «Lufttanz!» ag.

WB, 1.4.2016/2